

# Frankenberger Tageblatt

## Bezirks-Anzeiger



**Verkauf** jeder Viertel, abends. **Abendpreis:** Die Abgabe in den...  
Anzahl...  
Preis...  
Zahlung...

**Abendpreis:** Die ab dem dreifache...  
Anzahl...  
Preis...  
Zahlung...

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Röhla, des Amtgerichts und des Stadtrates zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesa  
Herausgeber, Rotationsdruck und Verlag: C. G. Rößberg (Inhaber Ernst Rößberg jun.) in Frankenberg. — Verantwortlich für die Redaktion: Karl Biebert in Frankenberg

Nr 101

Dienstag den 2. Mai 1922 nachmittags

81. Jahrgang

### Bekanntmachung die Versteuerung von Schaumwein betreffend

Vom 1. Mai 1922 ab unterliegen nach dem Gesetz vom 28. 7. 1918 (R.-G.-Bl. S. 831) zur Änderung des Weinsteuergesetzes vom 12. April 1922 Schaumwein aus Fruchtweizen ohne Zusatz von Traubenwein einer Abgabe von 30 Prozent und anderer Schaumweine, sowie schaumweihnährliche Getränke einer Abgabe von 30 Prozent des Steuerwertes, deren Entrichtung nach den für die Weinsteuer geltenden Bestimmungen zu erfolgen hat und überwacht wird.

**bis zum 6. Mai 1922**  
der Hebestelle (Hauptzollamt, Zollamt)  
angemeldet, auch wenn sie bereits eine gleiche Betriebsanmeldung für Wein abgegeben haben.  
Sie haben weiter die am 1. Mai 1922 in Ihren Betriebsräumen befindlichen Vorräte an Schaumwein und schaumweihnährlichen Getränken vor Beginn des Tagesbetriebes in ein besonderes, von ihnen anzulegendes Verzeichnis anzuschreiben, aus dem sie später nach Anlage und Ergänzung des Steuerbuches in dieses unverzüglich zu übertragen sind.

Die neu eingeführte Abgabe ist auch von solchen Schaumweinen und schaumweihnährlichen Getränken zu entrichten, die nach dem Schaumweinsteuergesetz vom 28. 7. 1918/21, 4. 1920, das mit Ablauf des 30. 4. 1922 außer Kraft tritt, bereits entrichtete Schaumweinsteuer kann aber auf die neu zu entrichtende Abgabe angerechnet werden, wenn diese für die am 1. Mai 1922 vorhandenen Erzeugnisse bis zum 9. Mai 1922 (für am 1. 5. 1922 unterwegs befindliche acht Tage nach dem Eingang) bei dem Zollamt, in dessen Bezirk die Erzeugnisse lagern, schriftlich beantragt wird.

Dresden, am 26. April 1922.  
Landesfinanzamt,  
Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern.

### Gaspreiserhöhung

Infolge weiteren sehr erheblichen Aufschlages zu den Kohlenwerkpreisen ab 20. April, sowie zu den Preisen und Anfahrtskosten ab 1. Mai erhöht sich gemäß Beschluß der städtischen Ratsversammlung der Gaspreis ab 1. Mai ds. Js. auf 6 Wf. 70 Pfg. für den Kubikmeter.

Frankenberg, am 20. April 1922. Der Stadtrat.

### Sparkassen

der Städte und Gemeinden Kautzschburg, Kieritzsch, Dittendorf, Dittendorf, Erdmannsdorf, Falkenberg, Röhla, Gornau, Grünhainichen, Frankfurterndorf, Leubsdorf, Wartha, Niederwiesa, Schellenberg, Waldkirchen.  
Geschäftszeit jeden Werktag 8 bis 1 Uhr vormittags.  
Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 %  
Einlagegrenze des Sparkassenbuches 20 000 Mark.  
Aufträge auf Rückzahlungen ohne Einhalten der Kündigungskristen finden weitestgehend Berücksichtigung.  
Als Mitglieder der öffentlichen Lebensversicherungskasse sind die Sparkassen Vermittlungsstelle für Lebens- und Rentenversicherungen.  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Beleihung von Wertpapieren, Vermittlung des An- und Verkaufes von Wertpapieren an allen Börsen, Besorgung neuer Zinsausbelegen.  
Arbeitsgemeinschaft der Spar- und Girokassen im Verwaltungsbezirk Röhla (Stg: Erdmannsdorf).

### Gemeinde-Verbands-Sparkasse Niederwiesa Zweigstelle Braunsdorf

öffnet jeden Mittwoch nachmittags von 3—5 Uhr

### Tageblatt-Bestellungen

nehmen unsere Ausgabestellen, Stadt- und Landboten sowie Postanstalten entgegen.

Die Geschäftsstelle des Tageblattes.

### Das Wichtigste vom Tage

Die Fleischversorgung in Oesterreich. Die ungarische Regierung trotz der Bestimmungen des Friedensvertrages von Trianon eine Ausfuhrbeschränkung verhängt hat, um gegen die von Oesterreich erhobenen Reparationsforderungen zu protestieren. Dieses Vorhaben erinnert lebhaft an die Verhältnisse des Krieges, während denen sich die Ernährungslage Oesterreichs katastrophal gestaltete, weil die Ungarn, die jetzt an dem Ueberflusse hielten, strenge Ausfuhrverbote nach Oesterreich erließen und damit den Zusammenbruch der Doppelmonarchie beschleunigten.  
Der Papst hat in einem Schreiben an den Kardinal Gasparri den lebhaften Wunsch ausgedrückt, daß ein wahrer Frieden nicht nur durch die Abschaffung von Feindseligkeiten, sondern durch die Veröhnung der Herzen wieder hergestellt werde und sein Schreiben mit Wünschen für die armen Völkernationen am äußersten Ende Europas geschlossen.  
In der spanischen Kammer kündigte der Ministerpräsident an, daß die Operation in Marokko demnächst abgeschlossen sein würde. Seine weitere Erklärung, daß die französische Behauptung, Spanien habe nur eine Einspruchsfrist, nicht zutreffend, wird bei den Franzosen, die sich jetzt als Herren des Gebietes fühlen, wenig Zustimmung finden.  
Der chinesische Premierminister hat sein Amt niedergelegt, weil es ihm nicht gelungen ist, ein Abkommen über gar eine Veröhnung zwischen den beiden Generalen herbeizuführen, deren Truppen sich kampfbereit in der Umgebung Tientsins gegenüberstehen. Die Chinesen als Schüler des Philosophen Confucius verachteten bisher das Kriegswesen als kulturwidrig, es ist daher eine geschichtliche Paradoxie, wenn ein chinesischer Minister zurücktritt, weil er Generale nicht zwingen kann, den Frieden zu wahren.

### An unsere Leser!

Neue wesentliche Verteuerung der Herstellungskosten aller Zeitungen zwingen auch uns, den Bezugspreis und den Inseratenpreis abermals zu erhöhen. Das „Frankenberger Tageblatt“ kostet ab 1. Mai monatlich  
23,00 Wf. bei Abholung in unserer Geschäftsstelle oder in den Stadt- ausgabestellen  
24,00 Wf. bei Abholung in den Landausgabestellen  
24,50 Wf. bei Zutragung im Stadtgebiet  
25,00 Wf. bei Zutragung im Landgebiet  
Der Anzeigenpreis beträgt:  
3 Wf. für die einpaltige Zeile im Anzeigenteil  
9 Wf. für die Petit-Wellenzeile  
12 Wf. für die Amtliche Zeile  
Die Tatsachen, die uns zu diesen Maßnahmen zwingen, sind uns so spät bekannt geworden, daß eine frühere Bekanntgabe der neuen Preise nicht möglich war. Aus dem gleichen Grunde ist auf unseren Abonnementsquittungen und Tagesblattkarten noch der alte Preis eingedruckt. Wir bitten unsere verehrten Leser, dies zu berücksichtigen und bitten, uns auch fernerrhin die Treue zu bewahren.  
Verlag des Frankenberger Tageblattes  
C. G. Rößberg.

### Die Wirtschaftskrise in der Tschechei

Die Tschecho-Slowakei hat aus dem zertrümmerten Oesterreich die wertvollsten Teile erhalten. Nicht nur weites agrarisches Land und heimisch bedeutende Kohlenorkommen, sondern auch den allergrößten Teil der ehemals österr.-ungarischen Industrie. Nahezu 85 Prozent aller Industrien — bei der Zucker- und Glasindustrie sogar 100 Prozent — Oesterreichs befinden sich heute im Machtbereich des tschechischen Staates. Allerdings ist diese Industrie nicht tschechisch, sondern deutsch. In den an Sachsen, Bayern und Preußen angrenzenden deutschen Randestellen Böhmens und Schlesiens, aber auch im nahezu rein deutschen Nord-Mähren haben die Enden- deutschen eine große Industrie geschaffen. Textilwaren, Glas, Chemische Produkte, Maschinen, Musikinstrumente, Spielwaren. Das sind so die bedeutendsten Zweige dieser alten Industrie. In persalenen Oesterreich hätte sie nicht war, daß die Fabriken Deutschböhmens für einen 52 Millionenstaat arbeiteten und so weite Absatzgebiete hatten, sondern auch der Einfuhr Oesterreichs am Balkan, in Serbien, Rumänien, Griechenland und zum Teil auch in der Türkei sicherte starken Absatz und gute Beschäftigung.  
Das ist seit dem Bestande des tschechischen Staates anders geworden. Heute steht dieser Industrie kein Staat von 52 Millionen, sondern nur, mehr ein solcher von 43 Millionen als Absatzgebiet zur Verfügung. Keine Wirtschaftsabkommen sichern den Absatz an die „Neuasland“

### Eine Denkschrift

der christlichen Gewerkschaften  
Berlin, 28. 4. Die Zeitung „Der Deutsche“ veröffentlicht die sehr umfangreiche Denkschrift des Deutschen Gewerkschaftsbundes für Genua über die Wiederherstellung der europäischen Wirtschaft. Der Grundgedanke dieser Denkschrift liegt darin, daß die Weltwirtschaftskrise nicht als eine Produktionskrise, sondern als eine Konsumtionskrise anzusehen ist. Die Beschäftigung der Arbeiter ist das mit Gewißheit zu erwartende Ergebnis der weltwirtschaftlichen Aufbaubarbeit; es könne aber nicht durch unmittelbare Vorkehrungen erlangt werden, sondern werde vielmehr als mittelbare Wirkung aus einer internationalen Wirtschaftspolitik herauswachsen.  
Berlin, 28. 4. In der Denkschrift des Deutschen Gewerkschaftsbundes für Genua wird weiter ausgeführt:  
Der härteste Ausdruck der Schwierigkeiten ist die ungeheure Arbeitslosigkeit in den Ländern mit annähernder Goldparität. Diese Länder glaubten zum Teil ein Heilmittel dagegen in der Abwertung ihrer Währungen von der ausländischen Konkurrenz gefunden zu haben. Die Erfolge, die damit erzielt werden, seien nur geringfügig. Von der Seite des Verbrauches her gesehen, ist die Arbeitslosigkeit ein Zeichen für die Unfähigkeit großer Erdstriche zum Konsum. Freilich ist der Bedarf in den Ländern Mitteleuropas ungeheuer. Aber dieser Bedarf spiele keine weltwirtschaftliche Rolle, sondern nur die Kaufkraft sei ausschlaggebend. Voraussetzung für eine Behebung der Arbeitslosigkeit wäre, daß die Länder Mittel- und Osteuropas wieder so konsumtätig werden wie vor dem Kriege. Um die Erhöhung der weltwirtschaftlichen Konsumkraft herbeizuführen, muß in Ost- und Mitteleuropa eingeleitet werden, wo bei richtiger Wirtschaftspolitik ein länderübergreifender Konsum zu erzielen wäre. Die Unfähigkeit der Konsum zu fernverlieren nur ein anderer Ausdruck für eine zu geringe Produktion. Deutschland und das übrige Europa mit schwacher Währung könne nur dann am Weltmarkt Güter kaufen, wenn es leicht mehr produziert. Die Frage der Steigerung der deutschen Produktion ist aber eine Frage der deutschen Kapitalbildung. Deutschland habe gegenwärtig kein neues Kapital, sondern lehre das vorhandene allmählich auf. Zu der Unmöglichkeit der Kapitalneubildung treibe die unmittelbare Wegnahme von Kapital aus der deutschen Volkswirtschaft bei der Durchführung des Friedensvertrages. Es erscheine sinnlos, eine Behebung der Weltwirtschaft herbeizuführen zu wollen durch eine Erdbebung des Verbrauchs breiter Schichten auf das Exiltemp

### gewordenen Nachfolgestaaten. Dazu kommt aber das größte Hindernis jeder Exportvermehrung: Der Hochstand der tschechischen Krone.

Die deutschböhmisches Industrie ist einfach konkurrenzunfähig geworden. Und zwar nicht nur gegenüber Deutschland, sondern auch gegenüber Polen. Die wichtigste deutschböhmisches Industrie ist die Textilindustrie. Von Warschau bis Reichenberg und von Terezenau bis Jägerndorf steht eine Leinen- oder Tuchfabrik neben der anderen. Heute feiern die meisten. Nahezu 40 000 Arbeiter sind allein in der Textilindustrie arbeitslos. Die Lodzer Tuchfabriken z. B. liefern heute noch Wien — trotz aller hohen Frachtpreise — die Waren billiger, als sie heute in Nordböhmen hergestellt werden können. Und gar erst die reichsdeutsche Industrie! Sie ist heute in der Tschecho-Slowakei viel beneidet. Sie arbeitet hier aber stehen die Räder still, zehntausende Arbeitskräfte müssen fernern und — der tschechische Handelsminister hat den deutschen Fabrikanten und Arbeitern, die bei ihm wegen Abhilfe dieser Zustände vorprachen, nichts anderes zu sagen, als daß sie verlassen sollen, andere Industrien einzurichten, die den Kurs der Krone ertragen könnten.  
So geht eine blühende Industrie zugrunde. Die Tschechen kümmern sich wenig um diese Zustände — ist es doch die deutsche Industrie, und es doch die deutschen Arbeiter in der Tschecho-Slowakei, die Not leiden. Nur wenige einsichtige Menschen erkennen, daß der Niedergang dieser Industrie natürlich eine Verarmung des Volkes nach sich ziehen muß. Der ehemalige Handels-

### minister Dr. Hotowyj ist einer der ersten, der auch — wenigstens teilweise — andeutet, was die Ursache dieser Zustände ist: Der vollkommene Zerfall der mitteleuropäischen Wirtschaft.

In einem Aufsatz den er in der Prager Presse erschienen ließ, sagt er: „Wir brauchen die Welt als Absatzgebiet und sind mit Schauern Zeugen eines veritablen Proletariatkrieges zwischen den kleinen Wirtschaftseinheiten, welche — mit voller Berücksichtigung als politische und nationale Gebiete — nach dem Kriege entstanden sind, sich aber wirtschaftlich befinden mit Zoll, Verbot und allerhand Schwierigkeiten gegen die fremde Einfuhr wehren, und welchen nach die großen Staaten dabei tapfer sekundieren.“ Er sagt natürlich gleich ein paar Zeilen weiter: „Die wirtschaftlich vereinigten Staaten von Europa sind gewiß noch für lange Zeiten ein Traum.“ Er stellt aber gerade mit diesem Satz den Grund auf, daß es wünschenswerter wäre, ein großes Wirtschaftsgebiet — etwa Ruemanns Mitteleuropa — zu schaffen, als in einem Proletariatkrieg elend zugrunde zu gehen. Leider ist nicht einmal dieser geringe Anfang einer Erkenntnis im tschechischen Volke und seinen heute maßgebenden Männern verbreitet. Im Gegenteil: Überall macht sich das Bestreben bemerkbar, daß alles Erdenliche angewendet wird, um die deutsche Industrie im tschechischen Staate noch mehr als bisher zu bespödelieren. Eines der wirksamsten Mittel zu diesem Zwecke ist das Bankwesen.  
Vor einigen Tagen erst wurde eine der bedeutendsten Großbanken, die Anglo-österreichische Bank, in ein neues Institut, die „Anglo-tschecho-



Minimum. Nicht die Herabdrückung des Verbrauchs...

Die politische Idee der Genapolitik Lloyd Georges

London, 2. 5. Die tiefer politische Idee der Genapolitik Lloyd Georges...

nach Deutschland zurückkehren und ein Abbau der deutschen Vertretung in Genoa durchgeführt werden.

Schiffsinerin an Barthele über den Kapalko-Vertrag

Genoa, 2. Mai. Schiffsinerin richtete an Barthele...

Russische Pläne

Genoa, 2. 5. Aus Gesprächen, die der Mitarbeiter der 'Frankfurter Zeitung'...

Der Abbau der deutschen Vertretung in Genoa

Genoa, 2. 5. Die Arbeit der Ausschüsse, die sich mit wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Fragen beschäftigen...

Die Reichstreu der Rheinländer

Hetzerischer Beschluß aller Parteien Die Zentrumspartei, die sozialdemokratische Partei...

Die neuerdings von Entenmäthen angelegte geplante Neutralisierung der Rheinlande...

Ein neuer Hebergriff

Verhaftung eines deutschen Abgeordneten in Düsseldorf

Nach einer Meldung der 'Halleischen Allgemeinen Zeitung'...

Duisburg unter der belgischen Fuchtel

Duisburg leidet schwer unter dem Belagerungsstand...

Schippel gegen Fellsich

Wie wir schon berichteten, ließ der kaiserliche Wirtschaftsrat...

Die passiv deutsche Handelsbilanz

In den Monaten Dezember, Januar und Februar...

Wenn die Schatten weichen

Roman von Ferdinand Hundel

„Es mag wohl die Bewitterung sein, die elektrische Spannung, die sich in dieser forcierten Luftigkeit löst..."

„Oder eine Todesahnung," warf Mag mit düsterer Stimme ein.

„Ach lieber Kollege, wer wird von Todesahnungen sprechen?"

„Wieder wurde es still. Aus dem benachbarten Zimmer klang der Ruf der Kuckucksuhr..."

„Schon neun Uhr." Wenn die Herren vielleicht rauchen wollen?"

„Sie stand auf. Mag sprang ihr sofort zur Seite, um die Zigarren aus ihrer Hand in Empfang zu nehmen..."

„Eine rechte Unterhaltung wollte nicht mehr aufkommen. Alle standen zu sehr unter dem eigentümlichen Druck, den der Abschied des Hausherrn auf sie ausgeübt..."

„Mag ging auf sein Zimmer. Das Fenster, das vor dem Gewitter geschlossen worden war, hatte dem Eindringen der fahlen Gewitterluft..."

„Draußen war jede Spur des Gewitters verschwunden. Wie eine schwere Bleibede hing die Wolken am Himmel..."

„Wie das Blut in seinen Schläfen hämmerte, und wie die Gedanken seinen Kopf durchwogen. Er wußte nicht, woher sie ihm kamen..."

„rauschte die Klingel hin, dort hatte er mit Mokka mande Stunde gefressen und geplaudert..."

„Ob an der Wand unter dem alten Herkerbild noch das alte mittelalterliche Liedchen stand, das er in neuen Formen und neuen Wendungen als Abschiedsgruß an die Wand geschrieben?"

„Ich hab es gezeichnet für die Ewigkeit, hier hatte er gedichtet..."

„Ob an der Wand unter dem alten Herkerbild noch das alte mittelalterliche Liedchen stand, das er in neuen Formen und neuen Wendungen als Abschiedsgruß an die Wand geschrieben?"

„Ich hab es gezeichnet für die Ewigkeit, hier hatte er gedichtet..."

„Ich hab es gezeichnet für die Ewigkeit, hier hatte er gedichtet..."

„Ich hab es gezeichnet für die Ewigkeit, hier hatte er gedichtet..."

„Er wollte nicht hier in diesem Zimmer bleiben, die Qual war zu groß. Die Gedanken stürzten zu wild auf ihn ein..."

„Er trat zurück, hing das Bild wieder an seinen Platz und öffnete die Tür. Da war wieder der alte Korridor mit dem Geländer und dem roten Teppich...

„Er wollte nicht hier in diesem Zimmer bleiben, die Qual war zu groß. Die Gedanken stürzten zu wild auf ihn ein..."

„Er trat zurück, hing das Bild wieder an seinen Platz und öffnete die Tür. Da war wieder der alte Korridor mit dem Geländer und dem roten Teppich..."

„Schnell hatte er den Hut aufgesetzt, nach seinem derben Stoß gegriffen, die Lampe genommen und war hinuntergegangen. Auf der Treppe begegnete ihm die Eideschwur."

„Der Herr Doktor wollen noch fort?" fragte sie.

„Ja, es ist so schwül oben, ich will nach ein Stündchen in den Wald gehen, es ist ja auch noch früh."

„Dann stellen der Herr Doktor nur die Lampe auf den Tisch im Vorraum und schlichen der Herr Doktor die kleine Hintertür von außen ab, der Herr Oberförster kommt immer durch die Haupttür."

„Es ist gut, ich danke schön." „Gute Nacht, Herr Doktor."

„Das Mädchen knidete und sah ihm mit einem todenden Blick in die Augen. Er wandte sich angeleitet ab, ging die Treppe vollends hinunter und stellte die Lampe auf den bezeichneten Tisch. Ob er sich nicht doch lieber eine Büchse mitnahm? Es ist Nacht, und die Nacht ist keines Menschen Freund. Besser ist besser."

„Zur Rechten war ja das Zimmer des Hausherrn und der Gewerkschaft immer offen. Er nahm die Lampe wieder auf und schritt nach der Tür. In demselben Augenblick öffnete sich gegenüber der kleine Salon, durch den man zuerst ins Speisezimmer, dann in den Gartenhof gelangte, und in dem scharf erleuchteten Türhaken erschien Molly. Mag wandte sich um und erschrak, als ob er eine Erscheinung gesehen hätte."

„Entschuldige, Molly, ich wollte mir nur ein Gewehr holen."

„Du willst noch fortgehen?" „Ja, in den Wald, so weit mich meine Kräfte tragen, nur nicht mehr zurück in das schreckliche Zimmer oben unter dem Dach."

„Ich verstehe dich, und ich will dich unterstützen."

„Das wird nichts helfen. Das ganze Haus lastet auf mir, ich kann nicht hierbleiben." „Aber du kannst jetzt doch nicht in den Wald gehen, es regnet ja so stark. Komm herein. Es ist vielleicht nur die Einsamkeit, die dich bedrängt, die dir auf die Nerven drückt. Laß uns zusammen plaudern."

„Daß die kommunistische 'Rote Fahne', um ihre Leser ohne Betriebsunterbrechung in den nötigen, stammenden Empörung, gleichwohl abzuwas, zu erhalten, mich am 20. April abends beim Wochenenden den letzten Todesstoß verleiht, ließ von unabänderlich gebrochener, ältliche zweifelhafte Nachlässigkeit des 'Arbeiters' und logar vor-meinen Angriffen auf denke, mag feierliche Stimmung' sprach, habe ich aus dem eilfertigen Auszug des überaus verdienstvollen Tagesberichtes der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei' am Sonntagabend gesehen. Das stumm, miltliche Original selber in ganzer Lebensgröße kennenzulernen, habe ich mich unterdes weiler nicht bemüht. Außerdem betrachte ich es, als langjähriger Zeuge der Presse, als ein Unrecht der Presse — der kommunistischen in all wie jeder anderen — daß man ihr nicht auf jede in der Höhe des Geschäfts oder in der Eile der 'Massetarbeit' gefällene Erweiterung nachhinkt. Aber wenn wo mit einer 'Rote Fahne' gewohnt wird, braucht die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei' erst recht nicht gleich vor aller Öffentlichkeit, teilt einem Vorleser zu unternehmen, noch dazu noch einer ganz falschen Seite."

„Der Fall Schippel-Fellsich wird nun sicher in der nächsten Zeit weiter zu lebhaften Auseinandersetzungen innerhalb der Regierungsparteien führen. Darüber aber hinaus dürfen — so schreibt der 'Schicksliche Zeitungsabende' — die Erörterungen innerhalb der Beamtenschaft noch für die künftige Regierung recht unheilbar werden. Wie verläuft, werden sich demnächst einige Beamten-Organisationen mit der Antwort des Wirtschaftsministers befassen; die plakt auf den Ton klingen: 'Wer nicht wartet, der klagt.' Dieser Standpunkt des Wirtschaftsministers paßt recht gut zu dem vom Justizminister Dr. Lehner kürzlich in Chemnitz aufgestellten Forderung auf Abbau des Berufsbeamtentums."

Die Moskauer deutsche Ausstellung

Die Möglichkeit zu industriellen Vertragsabschlüssen

Moskau, 23. 4. Zum Plane einer deutschen Industrielausstellung in Sowjetrußland wird von WTB, mitgeteilt: Mit der Organisation der Ausstellung wurden das Volkswirtschaftsministerium für Außenhandel und der Oberste Volkswirtschaftsrat betraut. Die Ausstellung soll vom 1. bis 15. Juli 1922 dauern. Es sollen nicht nur einzelne Gruppen, sondern ganze Komplexe, ganze Einrichtungen ausgestellt werden. Besondere Aufmerksamkeit wird den Maschinen der Großindustrie gewidmet. Ebenso sorgsam wird die Abklärung der wirtschaftlichen Möglichkeiten für die Wirtschaft für die Einrichtung von Fabriken usw. beachtet sein. Die Organisationsarbeiten des Planes bedürfen insbesondere, Ereignisse der das letzte Industriekongress vorzuführen, die durch ihre letzten Beschlüssen Vorschläge, die früher aus anderen Ländern nach Rußland eingeführt wurden, werden ausgearbeitet. Es werden auch alle Surrogate der technischen Industrie der letzten Zeit vertreten sein. Eine große Zahl von informierten, bewanderten Vertretern der deutschen Industrie wird einreisen, weshalb die Möglichkeit zu Verhandlungen und Vertragsabschlüssen besteht wird."

Vom Friedhof der Zeitungen

Ein drahtloses Beispiel von der schlimmen Lage im Zeitungsgewerbe gibt die hiesige Stadt Zeitung. Nachdem die im 72. Jahrgang lebende 'Schwarzburger Zeitung' vor einigen Tagen ihr Erscheinen plötzlich eingestellt hat, steht sie jetzt die

BRUNN Lederfarbe WILBRA. Ein drahtloses Beispiel von der schlimmen Lage im Zeitungsgewerbe gibt die hiesige Stadt Zeitung...

„tellen sitzen duft aus. Die schwere Bronzeampel war grün verhängt, so daß der ganze Salon in einem mystischen Zwielicht lag. Molly setzte sich auf eine kleine Couchette, nahm eine Sticker, schickte ein Büchsen daran herum, warf sie wieder hin und sah dann dem Freund ihr gegenüber mit einem müden Lächeln in die Augen."

„Siehst du, so ist man nun. Wir wollten uns durch Plaudern die Zeit vertreiben. Das erste, was ich tue, ist ein Griff nach der Handarbeit."

„Sie hatte ganz leise gesprochen, so wie sie es wohl früher getan hatte, wenn sie feinstürmendes Blut beruhigen wollte. Heute hatte die Stimme die alte Kraft nicht mehr, im Gegenteil, sie weckte die Erinnerung nur lebendiger auf. Er konnte nichts antworten. Er sah ihr in die Augen, die jetzt in dem grünen Licht ganz grünlich und unvergrünlich aussahen."

„Wie schön sie war, wie der Zug des Lebens ihr wunderbares Gesicht nur noch anzuherrlichen machte, als es sonst gewesen. Die schöne freie Stirn, unruhig von den herrlichen rotgoldenen Locken, der süße Mund, der sich mehr so frühlich lächeln konnte, wie früher, der aber mit seinem herben Schmerzengszug nichts an Lieblichkeit verloren hatte, alles bewegte ihn auf tiefste. Wie eine mater dolorosa erschien sie ihm, und es saßte ihn eine wahnwitzige Begehrde, sie in seine Arme zu nehmen und zu küssen, zu küssen, bis sie beide unter ihren Küssen ersticken."

„Erzähle mir was aus deinen Wanderschaften, Mag."

„Ach, was soll ich dir erzählen. Meine Lehrjahre schlossen sich einem scheinbaren Nihilismus, und der Klang auch durch meine Wanderschaften ausgefüllt hindurch, manchmal leiser, wie eine weitab tönende Glocke, dann wieder lauter und mächtiger, daß es mir die Seele zerriß und mich ziellos von Ort zu Ort trieb."

„Und du hast nie gefunden, was dir...?" „Molly, was du denkst, ist ein grauamer John."

„Ach nicht, mein Freund, ich kann dir nicht sagen, wie ich mich gefühlt hätte, wenn es die besser gegangen wäre, als mir. Aber ich, und davon nicht reden, du hast recht, was sollen wir uns quälen in dem Gedanken an unsere Wanderschaften, die doch zu keinem Ziel geführt haben und nie führen werden."

„Vielleicht ist das Ziel nahe, vielleicht. Molly schauerte zusammen."

„Ach nicht, mein Freund, ich kann dir nicht sagen, wie ich mich gefühlt hätte, wenn es die besser gegangen wäre, als mir. Aber ich, und davon nicht reden, du hast recht, was sollen wir uns quälen in dem Gedanken an unsere Wanderschaften, die doch zu keinem Ziel geführt haben und nie führen werden."

„Vielleicht ist das Ziel nahe, vielleicht. Molly schauerte zusammen."



„Grenzener Zeitung“ zu einer Einschränkung in der Erscheinungsweise veranlaßt. Das Blatt wird künftig nur zweimal wöchentlich erscheinen, gegen bisher dreimal. Das genannte Blatt schreibt:

„Seit dem 1. April hat wieder eine Anzahl großer und kleiner Zeitungen ihre Erscheinung eingestellt, weil sie einsehen, daß die Verhältnisse der Zeitungsbetriebe, die Erhöhung der Löhne, Telefon- und Postgebühren, die Steuern usw. aufrecht erhalten werden. Es hat fast den Anschein, als ob systematisch darauf hingearbeitet würde, die öffentliche Meinung mundtot zu machen, indem man den Zeitungsbetrieben wirtschaftlich das Rückgrat bricht.“

„Im Reichstag wurde kürzlich zwar einstimmig anerkannt, daß den bestehenden Zeitungen geboten werden müsse; fast zu gleicher Zeit aber kommt die Reichspostverwaltung mit einer neuen Vorlage, wonach die Zeitungsgeldsätze um das Mehrfache erhöht werden sollen.“

### Die Maifeiern

Sind im ganzen Reich mit wenigen Ausnahmen ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen. Ganzlich ruhig die Arbeit in den Freizeitanlagen mit einer knappen linken Parlamentsmehrheit: in Sachsen und Thüringen. Im übrigen Reich herrschte auch insofern keine Einheit, als man verschiedene getrennte Feiern — mehrheitspolitisch, unabhängig und kommunistisch abhielt.

Im bemerkenswerten Einzelheiten liegen heute die folgenden vor:

#### Ein bemerkenswerter Zwischenfall in Leipzig

Leipzig, 1. 5. Gegen Ende der heute mittig auf dem Augustplatz von den sozialdemokratischen Parteien veranstalteten Maifeier ereignete sich ein blutiger Zwischenfall. Pöblich wurde die in der Mitte der Frontstraße des Universitätsgebäudes gehende Reichsflagge heruntergeholt und an ihrer Stelle die Universitätsflagge hochgezogen. Die Menge eroberte hierin eine studentische Provokation der Arbeiterschaft und ein Trupp jugendlicher (!) Demonstranten drang vom Hofe aus in das Universitätsgebäude ein, rief das Universitätsbanner mit Gewalt herunter, so daß es in Fetzen ging, und hielte wieder die Reichsflagge, die mit lautem Hurra aufgenommen wurde. Inzwischen hatten die Demonstranten den Universitätshof besetzt und verlangten, daß die dort zum Schutz der Universität eingetragenen Kommunisten des Polizeiamtes und der Reichshauptpolizeihaftung sich zurückzögen. Da dies abgelehnt wurde, nahm die Menge eine drohende Haltung an, und es erfolgte sorgfältige Bestrafungen der Schmp, so daß diese schließlich genötigt war, blank zu ziehen. Dabei wurden mehrere Polizeibeamte und 16 Demonstranten verwundet und nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, 12 davon konnten nach Abklingen von Notverwundungen wieder entlassen werden, während vier schwerere Verletzte zur Beobachtung wurden.

Bei dem ungeheuren Tumult waren auch die Demonstranten selbst unruhig geworden, u. a. wurde ein kommunistischer Führer arg verprügelt.

Nach amtlicher Darstellung liegt eine studentische Provokation nicht vor. Der Rektor der Universität hatte einem Beschuß der Universitätsbehörde zufolge tags zuvor angeordnet, daß einem alten Brauche gemäß die folgende goldgehörte Universitätsflagge zu heilen sei. Im Gegensatz dazu hatte wahrscheinlich infolge eines Mißverständnisses, das Universitätsrentamt die Reichsflagge hochziehen lassen. Als dies heute morgen vom Rektor bemerkt wurde, ordnete er den Flaggenwechsel an. Unglücklicherweise vergrößerte sich derselbe, da Arbeiter hierfür erst nach Beginn der Demonstration zu bekommen waren.

#### Die Maifeier in Berlin

Berlin, 2. 5. Die Maifeier wies trotz der Ungunst der Witterung eine starke Beteiligung auf. Von den drei sozialistischen Parteien, die sich vereint an der Maifeier beteiligten, mochten etwa 300 000 bis 400 000 Menschen sich im Lustgarten, auf dem Schlossplatz und in der Schloßfreiheit eingefunden haben. Die Abendglocke verlief ohne jede Störung. Sie wurde ledig durch die beiden Glocken des Reichstagsgebäudes, die von zwei Stellen aus wurden besprochen an die Massen gehalten. Als Vertreter des internationalen Gewerkschaftsbundes sprach Dudgeon von Amsterdam. Der Redner wies auf die Bedeutung des 1. Mai hin und forderte zum Kampf gegen die Bedrohungen des Adhärenztages auf und trat auch für die Herstellung der proletarischen Einheitsfront ein. Infolge des starken Regens gingen die Redner ihre Anproben ab, nur mit einem Hoch auf die internationale die Kundgebung zu schließen. Die Menge verließ regellos den Garten. Nur einzeln bildeten sich Jähne. Am Nachmittag und Abend fanden in geschlossenen Sälen besondere Maifeiern statt. Leider versagte bei der gewaltigen Kundgebung im Gegensatz zu früheren Gelegenheiten der Todpfeifen vollständig. Es wurde auf verschiedenen Anzeigen der Verkehr auf 20 bis 25 Minuten gesperrt, so daß die Wagen und Automobile warten mußten. Leider wurde auch seitens der Ordnung die Ausschreitungen gewisser unverantwortlicher Elemente nicht entgegengetreten. Die dienftunfähigen Straßendatner wurden beschimpft und als Streuländer, Spießbürger oder Geste bezeichnet. Nicht viel besser sah es den Führern der Kraft- und Pferdewerkschaften.

#### Der 1. Mai in Paris

Paris, 2. 5. Der 1. Mai wurde gestern in Paris in erheblicher größerer Umschau von der Arbeiterschaft gefeiert als in den letzten Jahren. Es hatten die Arbeiter eingeteilt in Paraden, die Arbeiter und die Transportarbeiter. Auch die Angehörigen der Straßenbahn, Automobilistinnen, Ufergrundbahnen und der Droschken hatten die Teilnahme der Betriebe beabsichtigt.

## Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 2. Mai 1922.

### Merkel vom Mai

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus! Jeder kommt es mit dem Aussehen so ziemlich genau. Der Dendrologe hat sich bisher von einer so unfreundlichen Seite gezeugt, daß nur wenig grüne Spitzen Luft verpirten, sich der kalten Temperatur auszuweichen. Im vorigen Jahre war es anders. Da grühten die jungen Mai schon ein emsiges Väthen und Spritzen, da hatten die Wiesen schon ein freundliches Blumenkleid angezogen, da war die Natur zum Empfang des „Vonnemons“ schon festlich geschmückt. Hoffentlich holt die Sonne in den nächsten Wochen man reichlich nach, was sie bisher verschmüht.

Der Mai ist für uns der Inbegriff alles Schönen und Herrlichen. Man kann seinen Namen nicht ausprechen, ohne sofort ein von reinem Sonnengold durchleuchtetes Meer von Blüten und Ansporn vor Augen und ein schallendes Wanderverlob auf den Lippen zu haben. Die Fenster auf, die Herzen auf, geschwinde, geschwinde ...

Freiheit nicht immer stammte der Mai der Dichtung mit dem Mai der Wirklichkeit zusammen. Wenn das „Maifester“ allzu hartnäckig weht, dann schaut man sich die ganze Herrlichkeit doch lieber durch das Fenster der geheizten Stube an und wartet zum Genießen der Herrlichkeiten im Freien auf wärmere Tage. Ja, es soll ihm vorgekommen sein, daß im hohenfestigen Vonnemont bedeutend mehr Grog als „Machowle“ gebraucht werden mußte. Für den diesjährigen Mai gibt der hundertjährige Kalender folgendes, recht „nemische“ Programm heraus: 1. bis 7. warm, 10. bis 19. heiß, 20. bis 23. kalt und regnerisch, 24. kalt und Eis, 25. bis 29. trüb, kalt und unfreundlich, 30. und 31. warm. Hoffentlich entpuppt sich der Sommerfrühling in seinen „Esproffgebungen“ als Schwarzerher; denn Eis benötigen wir im Mai nicht, wohl aber Regen, an dem es ja in diesem Jahre noch nicht gefehlt hat. Heißt es doch in einer alten Bauernregel: „Maienregen auf die Saaten, dann regnet's Dulaten“. Im allgemeinen sieht es der Landmann gern, wenn der Mai nicht allzu sommerlich warm ist: „Ein kühler Mai bringt viel herbei“. Es darf aber auch nicht so kühl sein, daß man den Wintermanen aus dem Schrank holen muß; denn „Maienrauh Wäiden und Früchten das Leben kost“. In dieser Beziehung sind bekanntlich die drei Eisheiligen Mercurius, Bauratias und Servatius (11., 12. und 13.) vom Landmann und vom Gärtner besonders gefürchtet. Erst wenn diese drei Tage in des Wortes wäherster Bedeutung „spurlos“ verschwunden sind, amten Landmann und Gärtner freier auf.

Im übrigen herrscht im Mai auf den Feldern und in den Gärten regerster Hochbetrieb. Es erscheint angebracht, den Landmann daran zu erinnern, über die Feldarbeit die Notizen der Beobachter an Wohlfahrern und Schreibern und die Beobachtungen der Jagelversicherung nicht zu übersehen. Auf den Feldern müssen in diesem Monat die Bestenarbeiten schneunigt beendet werden, auch die Hadsrücke müssen alle in die Erde kommen. Mit frühem empfindlichen Pflanzen wartet man bis nach Verabschiedung der drei geistreichen Herren. Auf den Wiesen muß zweidrittelweise in Vertiefung der feht samentragenden Weidweiden geschehen. Im Stalle fängt man im Mai die Grünfütterung an, das man erst in kleinen Gaben mit Stroh beigeben darf.

#### Einweisung der Kirchengemeinderatsmitglieder

Im Hauptprotokollbuch des vergangenen Sonntag nahen Herr Oberpfarrer Ehmer die folgende Einweisung und Verpflichtung der gewählten und benannten Mitglieder der Kirchengemeindeverwaltung an: Es waren wiedergeburt worden die Herren Gemeinrat Schied, Kaufmann, Fischer, Dr. Böhr, Kaufmann Berger, Professor Kreilow, Oberlehrer Gieseler, Dr. Fischer, Professor Burthardt, von Sandersleben und die Gemeindevorstände Bunge, Lange, Weisung und Fischer; neuergewählte waren die Herren Bürgermeister Dr. Ermer, Kaufmann Wollner, Lehrer Schiller, Kaufmann J. Richter und Frau Johanna Schleifer aus der Stadt und Gutsbesitzer Böbe aus Reudersleben; berufen waren die Herren Prof. Halle, Kantor Graubner, Dozent Senfnerth, Kirchner Rouzer und die Frauen U. Höbe, U. Wotendorf und W. Krüger. Der Vorliegende dankte in seiner Einweisung an die beiden ausgeschiedenen Herren, R. Barthel (Reudersleben) und Brönemann Selzer (hier) für ihre treue Mitarbeit und wies die Anwesenden auf die besonderen Aufgaben hin, die geschaffenen Formen mit dem rechten Geist und Leben zu erfüllen. Mit kirchlicher Genügsamkeit in Ehrlichkeit des Geistes und mit innerer Befriedigung sollten sie ihres Ehrenamtes wachen, und Gott möchte ihnen Gesundheit, Kraft und Segen schenken für die Gemeinde, für ihr Reich und ihr's eigene Herz. Mit Jawort und Handschlag bekräftigte jeder Einzelne das vorgeschriebene Gelübde.

#### Obdauern

Der harte Winteranfang verspricht eine große Zeit. Die große Trockenheit des Vorkommers bedingt überall dort, wo es nötig ist, eine starke Bewässerung unserer Obdauern, da vielfach die übermäßige Hitze und Trockenheit den harten Winteranfang verursacht hat. Wer noch keine von Kali oder Ammoniakhaltigen Düngemitteln hat, sollte sie den Obdauern spenden. Der Monat Mai ist die geeignete Zeit für das Umweiden älterer Bäume, es ist also noch Zeit, schlechte Träger auszumergen. Während der Landwirt, der in großartiger Weise keine Obdauern in weiter Entfernung auf den Feldern, an Häusern und Wegen stehen hat, sich wenig um Schädlinge und Krankheiten zu kümmern braucht — die feuchte, reiche Luft, der gesunde, kräftige Boden machen widerstandsfähiges, geländes Wachstum der Pflanzen —, so hat der Liebhaber im Haus- und Kleingarten keine liebe Not mit dem Angewieser. Die engen Pflanzungen, wenig Licht und Luft, ungelungene Bodenverhältnisse sind die Grundlagen aller Brutkräften. Aber auch man auf die Gelpflichten, die mit den Raumweidern belegten Zweige schneiden

man am besten ganz fort. Dort befindet man die vielen Schädlinge durch Ausschneiden der Stämme mit dreiprozentigem Karbolineum und Spritzen mit einprozentigem Karbolineum. In anderen Stellen ist der Apfelblütenstecher zu beseitigen, hier die Blausäure zu vernichten. Je eher und mehr man sich mit dem Angewieser beschäftigt, desto eher gelingt die Beseitigung. Die im Vorjahre gepflanzten Bäume, namentlich Hohl- und Halbhäume, sind an der Nordwestseite zu häuslichen, die frischgepflanzten Bäume reichlich zu bewässern, die Baumstämme mit Dünger, Kompost, Jauche oder dergleichen zu bedecken. Weitere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Landesobst- und Weinbauvereins Dresden, Bürgerwiese 6 (bei schriftlichen Anfragen Porto beilegen).

† Die Maifeier hat sich in Frankenberg vorangemüht abgewandelt. Trotz des unfreundlichen Wetters war die Beteiligung am Festzug am Sonntag sehr zahlreich. Gegen 10 Uhr kam der drei Musikkorps und mehrere Raben aufweidende Zug auf dem Marktplatz an. Hier hielten vom Balkon des Rathauses aus, wo auch die Raben platziert wurden, die Herren Stadtratspräsidenten vornehmer Sitte, Stadtratsordner Pieperdreyer und Stadtratsordner Schiller dem Charakter des Tages entsprechende Ansprachen. Nach einem Hoch auf die deutsche Arbeiterschaft und auf die internationale Sozialdemokratie löste sich die Versammlung auf. Am Abend fanden im „Schützenhaus“ und im „Stadtpark“ zwei bescheidene Kommers am 1. Mai, während die Darbietungen im „Stadtpark“ mehr den Charakter eines Unterhaltungs-Abends mit längerem Programm und ohne Tanz zeigten. Die Arbeiterjugend und Arbeiterkinder, sowie die Arbeiterjugend und das Stadtorchester waren auf beiden Seiten die Ausführenden der Darbietungen. † Verteuerung der Schaumweine. Die im amtlichen Teile des heutigen Blattes folgende Anzeige über die Verteuerung der Schaumweine sei den Interessierten zur Beachtung empfohlen.

† Die Verteuerung der Schaumweine. Die im amtlichen Teile des heutigen Blattes folgende Anzeige über die Verteuerung der Schaumweine sei den Interessierten zur Beachtung empfohlen.

† Auf dem Papiermarkt sieht es traurig aus! Trotzdem zugestimmt worden, daß die getragenen Körperdarstellungen alle möglichen Mittel und Wege suchen würden, ein weiteres Steigen der Papierpreise zu verhindern, sei es durch Verbilligung des Zellstoffes, sei es durch Unterbinden der Ausfuhr über die Reichsgrenzen — scheitern doch die Verhältnisse stärker einzuwirken als die guten Absichten! Namentlich das Zeitungspapier wird hart betroffen; das alte Papier, das man in Vorkriegszeiten für 20-24 Mark pro 100 Kilo kaufen konnte, liegt bis zum November 1921 unter händlichen Preisrückstellungen bis auf 287 Mark, pro 100 Kilo, der Dezember brachte den Preis auf 292 Mark, der Januar 1922 auf 301.60 Mark, der Februar auf 321 Mark, der April auf 1200 Mark, und die Märzpreise sind auf 1620 Mark selbstgeklagt, wozu noch die Fracht ab Fabrik kommt. Die Papierfabriken berufen sich auf die fortgesetzte Verteuerung der Kohlen und des Zellstoffes, die es in der Hauptsache mit sich gebracht hat, daß zwischen 1914 und 1922 eine Steigerung des Kohlenpreises auf das 80-85fache eingetreten ist. Für gute Bäckerschreib- und Dokumentenpapiere, gute Kartonagen usw. beträgt die Preissteigerung das 100fache und mehr, ja selbst die Buchbinderpapiere sind von 8.50 Mark pro Zentner auf 750 Mark verteuert worden — und noch ist kein Ende in der Aufwärtsbewegung des Papiermarktes abzusehen!

† Maßnahmen gegen die Unterpreise im Zuckerhandel. Da in letzter Zeit im freien Verkehr mit Zuder vielfach Preise gefordert worden sind, die durch den von der Zuderwirtschaftlichen des Bereichs der deutschen Zuderindustrie festgesetzten Preis nicht gerechtfertigt sind, haben die zuständigen Stellen nunmehr entsprechende Maßnahmen ergriffen. Wie wir erfahren, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft nach Benehmen mit den Spitzenorganisationen des Handels Richtlinien über die beim Zuderverkauf von Zucker als angemessen anzusehenden Zuschläge zur Weitergabe an die mit der Zudererzeugung befaßten Behörden warhen lassen.

— Metzger. Am Freitag explodierte der Benzinscheller des dem Sandgründerbesther Haupt in Metzger gehörigen Laubhofs, als dies mit voller Entladung aus der Sandgrube zu fahren im Begriff war. Das Auto stand sofort in hellen Flammen und verbrannte bis auf das Gengerippe. Personen sind dabei nicht verletzt worden.

— Flauen. Laut Feststellung der hiesigen Nahrungsmittelkontrolle war der Prozentsatz milderwertiger Milch bei den Untersuchungen so groß, daß — auf ein Jahr umgerechnet — die Bevölkerung rund 700 000 Mark zu viel für nicht vollwertige Milch bezahlt hat.

### Konzert des Geigenkünstlers Garaguly

Nur wer alle Geheimnisse seiner Kunst kennt und beherrscht, kann eine Spielordnung mit Erfolge durchführen, wie sie Garaguly für sein Konzert aufgestellt hat. Er eröffnet es mit einem Werke der deutschen Romantik, dem Konzert in G-moll von Max Bruch, das zu den besten und beliebtesten seiner Art gehört und dem Geiger Gelegenheit gibt, nicht nur alle Virtuositäten zu zeigen, sondern auch sein Instrument als das „singende Holz“ vorzuführen. In der folgenden Phantasia aus „Carmen“ von Bizet, die sein Landsmann (und vielleicht auch Lehrer) Hubay gefügt hat, wird er zusammen mit seinem Begleiter am Fagel die südlische Blut entlocken, die diese hehrliche Musik ausstrahlt. Im Gegensatz hierzu hat er in einem Tanz (La Folie) des Italieners Corelli zu zeigen, daß er auch die schlichte, große Vortragsart der Meister des 17. Jahrhunderts kennt und beherrscht. In der folgenden Bolonaise von Vieniawski wird er wieder der moderne Künstler sein, der keine Gelage hienzu läßt und zugleich alle Zauberkünste der Technik zeigt. Nun folgen zwei Werke deutscher Meister ersten Ranges aus unserer klassischen Zeit: Beethovens berühmte Romantische in G-dur und ein Menuett von Mozart — welches wertig die Schlußfolge nicht, aber die es von Garaguly

gulo gehört haben, sagen: „Ich möchte den leben, den sein Vortrag des Menuetts von Mozart nicht bis in die Nervenenden erregt hat.“ Mit einem spanischen Tanz (Malaguena) und dem Geigenweilen von Sarasate schließt das Konzert. Wer einst die spanischen Geigenweilen des großen Geigers gehört hat, der mit dem hindreichenden Feuer und dem verblühenden Wohlklang seines Spiels vor Jahrzehnten die ganze musikalische Welt entzückte, der wird mit besonderem Interesse darauf warten, wie sie der junge Ungar im Magyarsche überträgt. Man wird sich da der Verse seines Landesmannes Petru erinnern:

Stets lauter in die Seele geigt  
Nun die Geigenhande,  
Der Freude süßen Reizen steigt  
Paut auf zum höchsten Brande.“

Der Kunstverein hofft mit diesem Konzert, dem letzten in der Gesehheit, allen Freunden edler Musik einen ganz besonderen Genuß zu bereiten. Wie Garaguly anderwärts aufgenommen worden ist, davon mögen einige Urteile der Fachleute Zeugnis ablegen:

Berlin: „In diesem Musikanten steht Tempes rament und außergewöhnliches manuelles Können. Hier haben wir es mit einem ausgesprochen genialen Talent zu tun.“ München: „Man kann sich nicht leicht eine überlegendere Beherrschung der technischen Schwierigkeiten vorstellen als Garaguly sie in seinem Konzert gezeigt hat. Wie im mähehlofer Tändelei bulden die Finger in tagender Terzenläuten über das Griffbrett, tangt der Bogen in eleganten Kapriolen über die Saiten. Dabei besteht eine Reizeit der Intonation und eine von allem Materialien entfeidelte Schladensloigkeit der Tonbildung, die schlichthin vollendet zu nennen ist.“ Chemnitz: „Vor solchem Spiel, das selbst reinen und schwierigsten Virtuosenstudien noch Herzensruhe zu geben wehlt, gibt es nur ein Bewundern, muß alle Kritik verkommen.“ — In dem hiesigen Generalmusikdirektor, Herrn Ralata, hatte er einen vorzüglichen Begleiter am Fagel, dessen minutiöses, temperamentvolles Spiel dem Geiger weit entgegen kam und so ein ausgezeichnetes Zusammenspiel ergab. Beide Künstler wurden stark applaudiert.“ — Auch wer fast täglich von berufsmäßigen Musikgenießer wurde nicht mibe, dienen beidenden den Klängen zu lauschen. Dem jungen hms patischen Künstler wurden Gelalomben von Beifall gewährt.“

### Aus der Filmwelt

(Einsendungen der Lichtspielhäuser.)

Apollo-Lichtspiele bringen ab heute bis mit Donnerstag den lehren und schönsten Teil von den Fortsetzungsfilm: „Das Geheimnis der sechs Spielarten“. In den Hauptrollen Carl Auen als „Max Allan“, Tony Gdrg als „Maud Jerome“, um den wertigen Besuchern ein klartes Bild der vorangegangenen 15 Epochen zu geben, eine kurze Erläuterung der beiden: „Sechs Spielarten“, von denen der berühmte Kriminalist „Max Allan“ fünf bereits in seiner Hand vereinigen konnte, beruht ein Geheimnis, das die ohne den Besitz der letzten nicht enträtheln läßt. „Max Allan“ wird bei seinen Bemühungen von „Maud Jerome“ unterstützt, die ihren verhoffenen Vater sucht. Auf die Spur der letzten Karte (Herz Dame) wurde „Max Allan“ durch die fingierte Ermordung des Lebensversicherungsgewinnhlers Bernd Brouhl gebracht. Durch den Tod Brouhl war ein gewisser Thomas Hull in schwerer Verhaft geraten. Mithilfe des Brouhlschen Schwindlers ist das unglückliche Schwärchen Hulls, das von dem Betrüger und seiner Gattin verboragen gehalten, von „Max Allan“ aber in einem Schlußspiel entdeckt wird, in dem sich das Rätsel wegen ein hehrer Kampf entwickelt. Schon scheint alles verloren, als es Max Allans Diener Sto genling, polizeiliche Hilfe zu holen. — Als erstes Bild in diesem Programm zeigt sich der Liebbling aller Kinobesucher „Bruno Kalmer“ in seiner Doppelrolle in dem sehrhaltigen Film-Roman: „Das Brandmal der Vergangenheit“ auf der weißen Wand, „Bruno Kalmer“-Filme sind ja einem jeden Besucher bekannt; denn nur dieser Name bürgt für ein erstklassiges Spiel. In den oberen Jahren sind vielenden Dramas finden wir „Sugo Hilt“, „Rosa Valenti“, „Guido Herzfeld“, „Carl Platen“, „Lotte Stein“. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen!

Welt-Theater. Von Dienstag bis Donnerstag wieder ein hervorragendes Doppelprogramm, Erlerns: „Das Abenteuer des Dr. Kirckellen“, eine fünfteilige Traödie, in welcher der veraltete Liebbling des Publikums, Lotte Reumann, als Hauptdarstellerin fungiert. Eine eigenartige und rätselhaft Angeregung wird hier beleuchtet und für Dr. Kirckellen gilt es, das Geheimnis vom Standpunkte der Wissenschaft aus zu lösen. Es gelingt ihm nach lo manden Währnissen, doch das „wie“ wollen wir hier nicht erzählen, es hiede dem Ganzen vorzuziehen und die Spannung, mit welcher man der Handlung folgt, zu hören. Lotte Reumann steht als Komtesse noch wieder brillant aus und bezaubert alle durch ihr ammuertes, lebhaftes Spiel. — Nun zum zweiten Teil des Programms: „Ein Ausflug in die Selahiet“. Ein herzerfreuendes Lustspiel in 4 Akten mit Grett Ruth und Hans Thimig. Diese Komikenspieler, die wieder einmal so recht recht sind, daß trotz aller Strenge Jugend keine Tugend kennt und Liebe erfindend macht, ist ja überreich an dralligsten Epochen, daß man aus dem Lachen nicht herauskommt. Wirber einmal ein Lustspiel wie es wirklich sein soll. Kurz lei noch benannt, daß der nächste Romanabend erst Donnerstag den 11. Mai mit dem herrlichen Film „Die Hexe“ stattfinden.

Gewissenhafte Mütter geben ihren arten Lieblichen Nichte's Kindern, das große Nährkraut befrüchtet und von dem kleinen Wagen und Darm verfallbar vertragen und verbannt wird. „Mutterliche“ Brodhäre über die Pflege des Kindes folgenlos durch „Linda-Gesellschaft m. b. S. Berlin 23 57“

### Nach Reaktionshäftling eingelaufene Mißlungen

Variations Antwort an Tischherin. Genua, 2. 5. Der Brief Tischherins in dem dieser gegen die Auffassung Bar hons sprich, als er hielte der Kapitalvertrag irgendwelche geheimen Abmachungen, ist gestern von Bar hons ben wortel worden. Der Chef der französischen Delegation erklärt, daß er den Brief nach am Sonntag Abend an Boinard weitergeleitet habe, und daß er die Aufrichtigkeit dieses Schreibens nicht an zweifeln. Frankreich fühle gegenüber dem ehemaligen Verbündeten Rußland die freundschaftliche



Kleine rote Briefstöße... jünger Mann...

Ein ordentlich 12jähriger Laufburche...

Wahlbares Zimmer... Arbeitsordnungen...

Briefumschläge mit Firmendruck... Buchdruckerei C. G. Rosberg.

Apollo-Lichtspiele

Ab heute bis mit Donnerstag Bruno Kastner... Das Brandmal der Vergangenheit... Das Geheimnis der sechs Spielkarten...

Winter-Fahrplan

Table with columns for routes (Chemnitz, Hainichen, Frankenberg, Rochwein) and days of the week.

Welt-Theater

Von Dienstag - Donnerstag wieder ein glänzender Elite-Programm! Lotte Neumann in Das Abenteuer des Dr. Kircheisen...

Wieder ein glänzender Lustspiel-Schlager: Ein Ausflug in die Seligkeit.

Ein großer Rollen prima Gänge-Schleifderv...

Aug. Bosdorf, Inh. Oscar Bosdorf... Weisse späte Saatkartoffeln...

Lyons-Beute... Hausbesitz-Verein Frankbg. u. Umg...

Edelweiss... Sächsl. Militärverein...

Ulrichs Monatsversammlung... Nächsten Donnerstag...

Schlachtfest... Billige Sommer-Kleiderstoffe...

Schlachtfest... Leiter-Wagen...

Leiter-Wagen... Treppenleitern...

Hausbesitz-Verein Frankbg. u. Umg... Mitglieder-Versammlung...

Deutscher Beamtenbund... Deutscher Tabakarbeiter-Verband...

Deutscher Tabakarbeiter-Verband... Mitglieder-Versammlung...

Verein Reichshelmstätte, e. V. ... Versammlung...

Bäcker-Innung... Frau Deisinger...

Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft...

100 Mk. Belohnung... Wanzen...

Wanzen... Eugen Morgenstern und Frau Anna, geb. Wahner.

Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe gebettet haben...

Auguste verw. Glauche nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Frau Marie Reichelt geb. Gärtner. In tiefem Weh...

Frau Ida Klara Deisinger geb. Kemter im 27. Lebensjahre. In tiefem Weh...

Frau Ida Klara Deisinger geb. Kemter im 27. Lebensjahre. In tiefem Weh...

Frau Ida Klara Deisinger geb. Kemter im 27. Lebensjahre. In tiefem Weh...

Large table for the 5th Class 180 Lottery, listing numbers and names of winners.

Aug. Bosdorf, Inh. Oscar Bosdorf... Fachgeschäft f. Kontorbedarf...

Weisse späte Saatkartoffeln... faulfreier Futterkartoffeln...

Billige Sommer-Kleiderstoffe... Leiter-Wagen...

Leiter-Wagen... Treppenleitern...

Leiter-Wagen... Treppenleitern...

Leiter-Wagen... Treppenleitern...

Leiter-Wagen... Treppenleitern...

Leiter-Wagen... Treppenleitern...

Leiter-Wagen... Treppenleitern...

Leiter-Wagen... Treppenleitern...

Frau Marie Reichelt geb. Gärtner. In tiefem Weh...

Frau Ida Klara Deisinger geb. Kemter im 27. Lebensjahre. In tiefem Weh...

Frau Ida Klara Deisinger geb. Kemter im 27. Lebensjahre. In tiefem Weh...

Frau Ida Klara Deisinger geb. Kemter im 27. Lebensjahre. In tiefem Weh...

Frau Ida Klara Deisinger geb. Kemter im 27. Lebensjahre. In tiefem Weh...

Frau Ida Klara Deisinger geb. Kemter im 27. Lebensjahre. In tiefem Weh...